

DIERK WORTMANN †

Neue magische Gemmen *

Mit der grundlegenden Arbeit von C. Bonner wurde der Anfang für einen Neubeginn der Forschungen zu magischen Gemmen gemacht ¹. Dieser Arbeit, die alle vorangegangenen Untersuchungen zusammenfaßte und scharfsinnige neue Bemerkungen zu dem oft verwickelten Thema beisteuerte, folgte die Vorlage der reichen Sammlung magischer Gemmen in der Pariser Bibliothèque Nationale durch A. Delatte und Ph. Derchain ². Der vorliegende Beitrag soll eine Reihe von Gemmen, die sich größtenteils in Privatbesitz befinden und daher der Forschung leicht unzugänglich bleiben, bekanntmachen ³.

Den Besitzern danke ich herzlich für ihre Bereitschaft, mir die Gemmen zur Publikation zu überlassen. Namentlich gedankt sei Herrn Dr. H. Müller-Feldmann, Bad Neuenahr (Nr. 3), und Herrn Dr. W. Rosenbaum, Galleria Casa Serodine, Ascona (Nr. 1 und 7). Herr Prof. Dr. Ph. Derchain, Köln, stellte mir seine Vorarbeiten sowie Photos für die Publikation von Nr. 15 zur Verfügung.

* Als Dierk Wortmann am 4. April 1972 starb, hinterließ er das nahezu abgeschlossene Manuskript dieses Aufsatzes. Auf Veranlassung von Ph. Derchain haben es Herwig Maehler und Gertrud Platz durchgesehen und – wo nötig – Nachträge, Literaturhinweise und sonstige Ergänzungen hinzugefügt, die durch eckige Klammern und die Initialen der Bearbeiter gekennzeichnet sind. Zu besonderem Dank fühlen sich die Bearbeiter Frau Mechthild Wortmann verpflichtet, die das Manuskript und Notizen aus dem Nachlaß ihres Mannes zur Verfügung stellte, ferner den Herren Prof. Dr. Ph. Derchain und Prof. Dr. L. Koenen, die sie mit Auskünften bereitwillig unterstützt haben. – H. M. und G. P.

¹ C. Bonner, *Studies in Magical Amulets*. University of Michigan Studies, Humanistic Series Vol. XLIX (Ann Arbor 1950). Ergänzend: Ders., *Amulets chiefly in the British Museum*, *Hesperia* 20, 1951, 301–345 Taf. 96–100.

² A. Delatte – Ph. Derchain, *Les intailles magiques gréco-égyptiennes*, Bibliothèque Nationale (Paris 1964). – Zur Deutung einiger Gemmentypen vgl. Wortmann, *BJb.* 166, 1966, 62 ff.

³ Die Photos von den Originalen Nr. 1 und 7 werden der Galleria Casa Serodine, Ascona, verdankt. Isolde Luckert fertigte freundlicherweise Neuaufnahmen der Nr. 2, 4–6, 9–14 und 16 an, deren Kosten das Rheinische Landesmuseum Bonn großzügig übernahm. In Bonn wurden die Abdruck-Photos von Nr. 3, 8 und 15 hergestellt. – Die Abdrücke Nr. 5 und 15 bestehen aus Gips, Nr. 7 aus Siegellack und Nr. 3 aus einem mit Silberpulver bestäubten Silikonkautschuk. Alle Abdrücke wurden – dem Original entsprechend – seitenverkehrt vergrößert. Die Textbeschreibungen beziehen sich auf die Originalansicht.

Das Größenverhältnis von Original zu Abbildung ist ungefähr 3 : 1.

Nr. 1. ANGUIPES
Kunsthandel Ascona
Hämatit
31 x 25 mm



Vs.: Anguipes nach rechts. In der Linken Peitsche, in der Rechten Schild; darauf I | A W. Über der rechten Schulter und in den Windungen der Schlangenbeine je ein 6-strahliger Stern. Unter dem linken Oberarm ein Zeichen $\overline{\text{V}}$. Außen um das Bild herum in Gruppen zu je zwei Buchstaben AB PA ΣA ZI.

Rs.: leer.

Eine der seltenen, weil falschen Darstellungen, die den Anguipes mit dem Schild in der Rechten zeigen. So auch Bonner D 169. 184 (Fälschung?); Delatte-Derchain 22; AGD III Kassel 229 Taf. 101, 135; [AGD I, 3 München 119 Taf. 278, 2902; Bonner, Hesperia 20, 1951, 339 f. Nrs. 65 ff. – G. P.]

Zum Anguipes siehe Bonner 123 ff.; Barb, Abraxas-Studien 76 ff.; Delatte-Derchain 23 ff. – Gemmen mit dieser Darstellung sind mehrfach auf der Rückseite ungraviert, so auch Nr. 4.

[Es ist wohl korrekter, von nachantiken Nachahmungen als von Fälschungen zu sprechen, da letzteres schwer beweisbar ist, vgl. auch A. A. Barb, Gnomon 41, 1969, 303 Anm. 3. – G. P.]

Die umlaufende Inschrift ist vielleicht als ABPAΣAΞIZ zu lesen, wobei Ξ das Zeichen unter dem linken Oberarm des Anguipes wäre, IZ dagegen die Zahl 17, zu der ich allerdings keine Deutung anbieten kann, sondern nur die Vermutung, daß sie als Primzahl oder als Summe von 7 + 3 + 7 eine magische Bedeutung gehabt haben könnte. – H. M.]

Nr. 2. ANGUIPES

Institut für Altertumskunde Köln, Inv. G 3. In Ägypten erworben.

Grüner Jaspis

19 x 15 mm, oben bestoßen



Vs.: Anguipes nach rechts. In der erhobenen Rechten Peitsche, in der Linken Schild; darauf (übereinander) ΙΑΩ. Unter dieser Darstellung drei Charaktere □ □ Ζ. Umschrift: ΟΩΠΙΕΦΩΗΗΕ[Σ]ΙΚΟΥΩΤΣΕΙΗΛ. ΜΗ ΑΔΕ...[.]. Über dem Hahnenkopf Ο Η; links neben dem Anguipes Ω Λ | ΝΕΙΕΙ. Unter dem Schild Ρ.

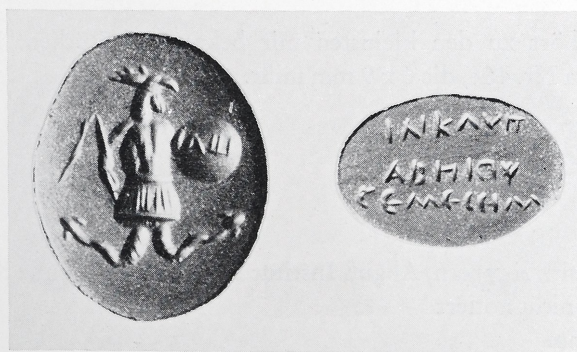
Rs.: (in 2 Zeilen) ΑΒΡ | ΑΣΑΕ, (darauf folgend in 3 Zeilen) Charaktere
 ✕ △ ∇ | □ Σ | □

Nr. 3. ANGUIPES

Im Besitz von H. Müller-Feldmann, Bad Neuenahr, befindet sich eine sehr sorgfältig geschnittene Gemme, die mir der Eigentümer freundlicherweise zur Publikation überließ.

Grüner Jaspis mit roten Flecken

14 x 11 mm



Vs.: Anguipes, Kopf nach links. In der Rechten Peitsche, in der Linken Schild; darauf I Λ Ω (einzeilig).

Rs.: (in 3 Zeilen) ΙΛΙΚΛΥΠ | ΑΕΗΙΟΥ | ΣΕΜΕΣΕΙΛΑ

ιλιλυπ ist nicht belegt.

αεηιου: die Vokalreihung ist unvollständig, vgl. Delatte-Derchain Nr. 137.

σεμεσειλα = σεμεσιλαμ o. ä., vgl. PGM IV 591, VII 403. 646 und öfter. Auf Gemmen in Verbindung mit dem Anguipes: Bonner D 172; Delatte-Derchain Nr. 7. 22. 90. Das Wort gehört in solaren Zusammenhang. [Die Bedeutung der Formel 'ewige Sonne' ist besprochen von Jacoby 276–280, wo zahlreiche Belege zusammengestellt sind. – H. M.]

Das Material ist sehr gerne für Anguipes-Darstellungen verwendet worden, vgl. Bonner 280 ff.

Nr. 4. ANGUIPES

Privatbesitz Wortmann. In Ägypten erworben.

Hellgrüner Jaspis mit braunen Flecken

9 x 6,5 mm



Vs.: Anguipes, Kopf nach links. In der Rechten Peitsche, in der Linken Schild; darauf IA | Ω (zweizeilig).

Rs.: leer.

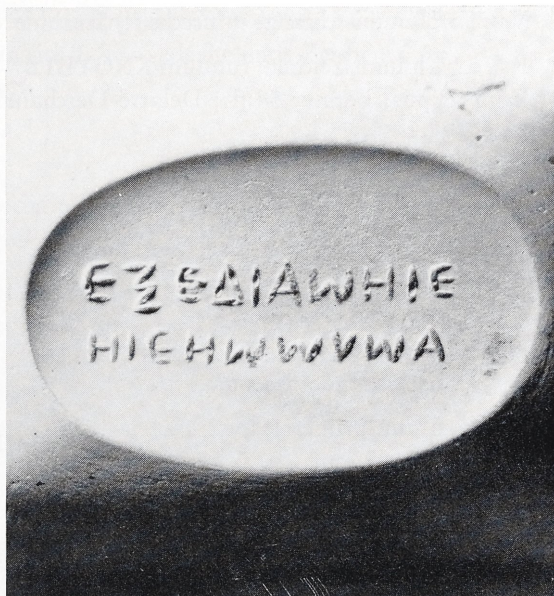
Die Gemme gehört zu den kleinsten mir bekannten Stücken. Kleiner ist nur Delatte-Derchain Nr. 464, die 6 x 9 mm mißt.

Nr. 5. ANGUIPES

Privatbesitz Ägypten, Abguß Institut für Altertumskunde Köln.

Material nicht notiert

22 x 16 mm



Vs.: Anguipes nach links. In der Rechten Peitsche, in der Linken Schild ohne Inschrift. Die Schlangenbeine sind nicht wie üblich nach beiden Seiten rankenförmig gewunden, sondern biegen in einem Bogen nach rechts wie etwa auf den Gemmen Bonner D 165 und Delatte-Derchain Nr. 34. – Ein Kynokephalos mit den Attributen des Anguipes und ebenso gestalteten Beinen auf gelbem Jaspis AGD III Kassel 237 Taf. 106, 160a.

Rs.: (zweizeilige Beschriftung) ΕΞΕΛΙΑΩΗΙΕ | ΗΙΕΗΩΩΥΩΑ

Nr. 6. CHNUMIS

Institut für Altertumskunde Köln, Inv. G 5. In Ägypten erworben.

Grünlichgrauer Chalcedon

10 x 7 x 5 mm, beidseitig konvex



Vs.: Chnumisschlange mit sechs (!) Strahlen.

Rs.: Chnumiszeichen, rundum XNOYBIS

Zum Typus: Bonner 54 ff.; Delatte-Derchain 54 ff.; Wortmann, BJB. 166, 1966, 85 ff.

Nr. 7. ANUBIS

Kunsthandel Ascona

Braun-grüner Jaspis

37 x 29 mm



Anubis im Panzer nach rechts. Der Gott trägt einen recht unförmigen Hundekopf, so daß man fast an einen Priester mit Maske denken möchte, vgl. Wortmann, BJB. 166, 1966, 78 Anm. 104. In der Linken hält er ein ankh – (Lebens-)Zeichen, in der Rechten ein Bündel aus einem Dreschflegel, einem unten zugespitzten Stab mit

einem sitzenden Vogel darauf und einem dritten, nicht näher zu bezeichnenden länglichen Gegenstand. Rundum neun sich z. T. wiederholende Zeichen:

✕ √ ∞ #◀ ▭ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕

Anubis mit Dreschflegel: Delatte-Derchain Nr. 128.

Nr. 8. LÖWE MIT OSIRISMUMIE UND ANUBIS

Verbleib unbekannt

Material unbekannt

17 x 13,5 mm



Im Nachlaß von E. Neuffer, der im Rheinischen Landesmuseum Bonn aufbewahrt wird, fand sich ein Siegellackabdruck mit der Beischrift: 'Gemme ohne Fassung. Gefunden 1862 in der Nähe der Klosterruine Wörschweiler bei Zweibrücken in der sogenannten Römergrube.'

Löwe nach rechts, den Schweif erhoben. Auf seinem Rücken die Osirismumie. Im Hintergrund Anubis nach links, in der vorgestreckten Rechten ein unkenntlicher Gegenstand [Salbtopf?], in der Linken eine Art Szepter. Grundlinie.

Zum Typus vgl. Bonner 26; Delatte-Derchain 90 f.; Wortmann, BJB. 166, 1966, 82. [AGD III Kassel 231 Taf. 102, 142 mit Vgl. – G. P.]

Nr. 9. OSIRIS UND NILOMETER

Privatbesitz L. Koenen, Köln.

Brauner Jaspis in moderner Silberfassung

16 x 14 mm



Vs.: Mumie mit Was-Szepter nach rechts vor einem Pfeiler mit vierzeiliger
Inscription: NA | MY | ZX | ΔP

Rs.: leer

Publ. Wortmann, BJB. 166, 1966, 95 Abb. 27. Das dort in Umzeichnung wieder-gegebene Gebilde auf dem Kopf der Mumie ist eine moderne Beschädigung, keine Sonnenscheibe. Zum Typus vgl. Delatte-Derchain 144 f.; Delatte-Derchain sahen in dem Pfeiler einen Obelisk. So auch L. Kákósy, Budapest, der mir brieflich folgendes mitteilte: 'Die Abbildungen 26 und 27 [d. i. BJB. 166, s. o.] sind meines Erachtens keine Nilometer, sondern Obelisk. Die Darstellungen stammen wahr-scheinlich aus dem Hermetismus. In der Schrift *Kore Kosmou* wird nämlich er-wähnt, daß Isis und Osiris die Lehren des Hermes auf Obelisk eingritz haben (*Kore Kosmou* 66. Festugière, *Hermès Trismegiste* IV. 21). Im British Museum ist übrigens ein Obelisk aufbewahrt, der von Nektanebos II. dem Thoth gewidmet wurde (abgebildet z. B. in: Budge, *A General Introductory Guide to the Egyptian Collections*, London 1930, 395 Abb. 218). Auch Nilometer könnten natürlich eine ähnliche Form haben, doch weist das Beisein des Thoth auf Hermetismus.'

Mir sind Darstellungen solcher Gebilde auf folgenden Gemmen bekannt:

1. Delatte-Derchain Nr. 184 (vgl. BJB. 166, 1966, 95) mit Thoth, auf dem Pfeiler die vierzeilige Beschriftung T | AN | OK | ωT = ANOK TωT: Ich bin Thot?
2. Delatte-Derchain Nr. 185 (vgl. BJB. 166, 1966, 95) mit Thoth, auf dem Pfeiler die dreizeilige Beschriftung M | AHI | [XΛ] = Michael?
3. E. R. Goodenough, *Jewish Symbols in the Greco-Roman Period II* (New York 1953) 277 Nr. 1164 mit Kynokephalos. Goodenough sieht in der Darstellung 'ithyphallic Anubis worshipping a phallus'.

4. Delatte-Derchain Nr. 179 (vgl. Bjb. 166, 1966, 77) mit Tiertriaden.
5. Bonner D 374 (vgl. Bjb. 166, 1966, 108) mit thronendem Serapis.
6. Delatte-Derchain Nr. 143 mit Harpokrates auf der Lotosblüte (dazu Wortmann, Bjb. 166, 1966, 68 ff.), in der Linken (die Abb. ist seitenverkehrt) hält er einen solchen Pfeiler mit den Buchstaben I und Y. Auf der Rs. der Gemme ein Pfeiler mit IOΩ.
7. Bonner D 380. Zwischen Anubides, die eine Osirismumie tragen, ein Pfeiler mit vier Zeilen von Buchstaben. Über den Köpfen der Anubides OVCIPA, unten I AΩ.

Nr. 10. DIVA MATRIX

Institut für Altertumskunde Köln, Inv. G 4. In Ägypten erworben.

Hämatit, unten leicht beschädigt

18 x 13 mm



Vs.: Uterussymbol (dazu Bonner 79 ff.). Darauf links Anubis mit Stab und eine weibliche Figur mit Füllhorn im linken Arm (wohl Isis) und dem 'Uterusschlüssel' in der erhobenen Rechten. Rechts neben der Matrix nach links sitzende Gestalt, falkenköpfig (?) mit Sonnenscheibe (Horus?). Unten Osirismumie mit Isis und Nephthys. Vokale AE links, H I rechts neben der Matrix, O Y zwischen Anubis und Isis, Ω unter der sitzenden Gottheit. Um das ganze Bild herum Uroboros und Inschrift (rechts oben beginnend): COPOOP ΜΕΡΦΑ[...] ΠΜΑΦΦΡΙΟΒΡΙΓΞ.

Zur Formel, die vor allem auf Uterus- und Chnumisamuletten begegnet, vgl. Bonner 206; dazu Delatte-Derchain 358 (Index). Hier einige Abweichungen, vor allem eine Kürzung. – Das Ensemble der Götter ist in dieser Form nicht bekannt; für alle Einzelheiten lassen sich jedoch Parallelen anführen: ein sitzender Gott mit Falkenkopf(?) Bonner D 142; Chnum Bonner D 143; Delatte-Derchain Nr. 359 = A. Barb, JWarbCourt Inst. 22, 1959, Taf. 38c.

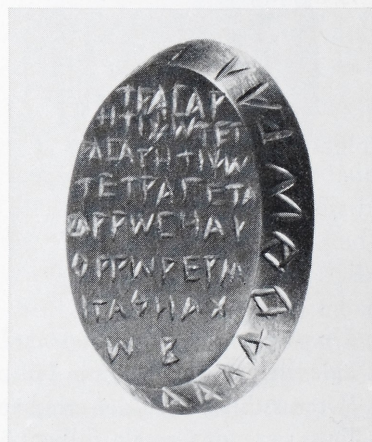
Rs.: vierzeilige Beschriftung IAIA | IAΩI | AΣΣΣ | ΣΣΣ.

Nr. 11. DIVA MATRIX

Institut für Altertumskunde Köln, Inv. G 2.

Hämatit, auf der Vs. rechts bestoßen

16 x 14 mm



Vs.: Uterussymbol mit Schlüssel, umgeben von Vokalen und Uroboros.
Vokale: ΙΑΕΗΙΑΕΗΙΗΕΑΑΙΗΕΑΙΑΙΙ.

Rs.: Achtzeilige Beschriftung ΤΡΑΣΑΡ | ΗΤΙΨΩΤΕ Τ | ΡΑΣΑΡΗΤΙΨΩ
ΤΕ ΤΡΑΓΕΤΑ | ΒΑΡΡΩΣΗΑΨ | ΟΡΡΩΡΕΡΜ | ΙΤΑΘΗΑΧ | ΩΒ.

Rand: ΕΩΘΑΡΡΩ ΕΙΛΛΑΑΛΑ ΟΘΩΡΑ .

[Zur Rs.: In der 6. Zeile steckt vielleicht (σ)οροοο μερρ, vgl. Bonner 57 und 206. – G. P.]

Nr. 12. HERMES

Privatbesitz Wortmann. In Ägypten erworben.

Blaue Glaspaste

15 x 13 mm



Vs.: Hermes nach links, auf dem Kopf ein Lotosblatt. Bekleidet mit einem Hüftmantel, der über das rechte Handgelenk und den linken Unterarm geschlungen ist. Im rechten Arm der Caduceus, in dem linken ein Palmzweig. Neben dem rechten Fuß des Gottes der Hahn.

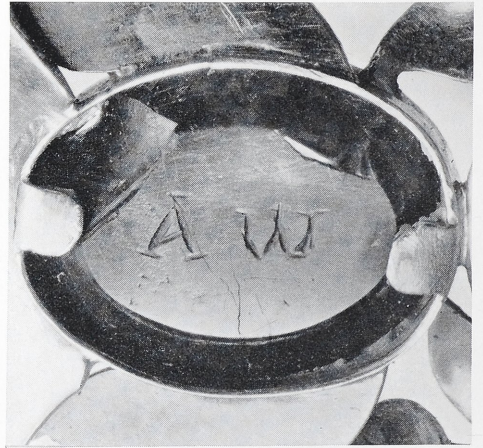
Rs.: Dreizeilige Beschriftung ΔΑ | ΠΥΝ | ΓΩ. Dazu Bonner 196 f. mit Nachtrag 325 f.; Delatte-Derchain Nr. 195. [AGD III Kassel 236 Taf. 105, 157b; ebenda 240 Taf. 108, 172. – G. P.]

Δαουγγω ist offenbar ein Geheimname für Hermes. Auf Gemmen begegnet der Name meist mit dem Ibis, aber auch mit dem Anguipes.

Das Material, Glaspaste, ist für magische Gemmen selten. Bonner verzeichnet acht Stücke: 3 schwarze (D 11. 219. 330), 3 blaue (D 19. 76. 159), ein grünes (D 370) und ein vergoldetes (D 361); Delatte-Derchain drei Exemplare: Nr. 246, Nr. 251 (beide ohne Farbangabe) und Nr. 432 (gelblich); eine grüne Paste bei Sena Chiesa, Aquileia Nr. 1549; blaue Paste AGD III Göttingen Nr. 603; rötlich-bräunliche Glaspaste AGD III Kassel Nr. 145; zwei Pasten ohne Farbangaben in Amsterdam; schwarze Paste aus Caesarea Maritima, Hamburger, Atiqot 8, 1968 Nr. 115. Den Katalogangaben zu Delatte-Derchain Nr. 215 (blaue Paste) und Nr. 386 (dunkelblaue Paste) widersprechen die mineralogischen Angaben p. 349 zu Coll. Blanchet Nr. 34 (= 215) und Nr. 86 (= 386) mit Lapislazuli, vgl. dazu Barb, Gnomon 41, 1969, 306 f.

Nr. 13. TROPAION

Privatbesitz L. Koenen, Köln. In Ägypten erworben.
Braungrüner Jaspis in moderner Fassung
15 x 11 mm



Vs.: Tropaion mit 8-strahligem Stern

Rs.: Beschriftung ΑΩ

Zum Tropaion vgl. Delatte-Derchain 206 ff.















[Die Buchstaben αω finden sich in Zauberpapyri häufig in Vokalreihen, z. B. PGM IV 411. 528; XII 72. 113 usw., oft auch mit heiligen Namen kombiniert: Αβρααξ αω PGM V 363. 367; P 5a, 17; P 11,1; PGM XLIV zeigt eine Gestalt mit Stab, links davon Α, rechts Ω. Manche Gemmen mit Tropaion haben aber auf der Rückseite die Inschrift Ι ΑΩ, z. B. Bonner D 376 und Brit. Museum 56065, Bonner 245 Anm. 51. – H. M.]



Nr. 14. STEHENDER JÜNGLING





Institut für Altertumskunde
Hämatit, stark abgenutzt
Köln, Inv. G 1.
26 x 20 mm





Vs.: Stehender nackter Jüngling nach rechts. Rechts davon hieroglyphenähnliche Zeichen  |  |  |  | . Die Figur steht über einer 'Kartusche' mit zwei Reihen von Charakteren. In der ersten Zeile 7 mal Z oder ähnlich. Darunter:       . Die letzten sind die in den Zauberpapyri gebräuchlichen Siglen für "Ἥλιος  und Σελήνη , so daß die 7 Planeten gemeint sein werden.

Dem Gemmenbild am ähnlichsten ist die Gemme Bonner D 154, die allerdings einen gefesselten jungen Mann zeigt. Hinter seinem Rücken ähnliche Zeichen. Die Figur steht auf einem Gebilde, das einem liegenden Nilometer (s. Nr. 9) ähnelt. Darin Mutationen der Vokale α, ι und ο sowie je zweimal  und .

Rs.:    

Rand mit zweizeiliger Beschriftung: ΑΚΑΛΘΕΙΘΩΣΚΒΗΛΜΙΛ ΠΑΒΟΥΣΑΜΕ-
 XIXXΘΥ ΚΡΗΥΑΑΘΕΙΩΜΑΛΣΑΛΘΟΑ ..[. .]

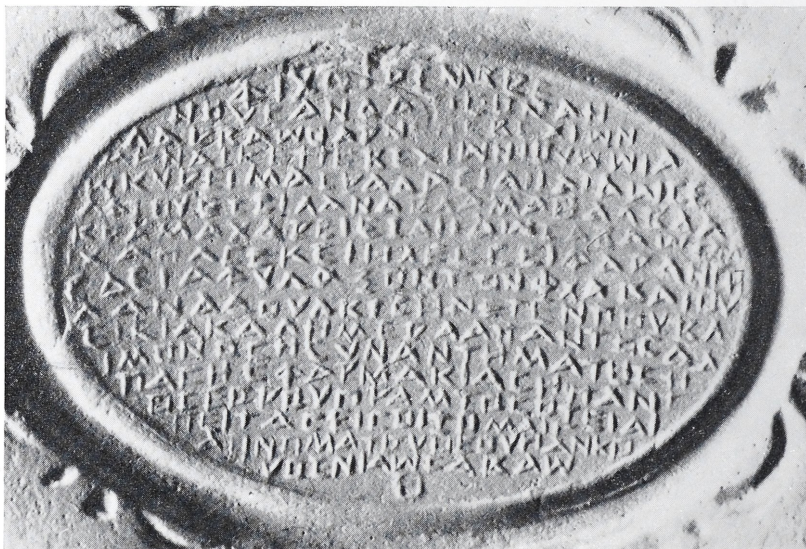
Zum Vorkommen lateinischer Buchstaben vgl. Delatte-Derchain 320.

Nr. 15. INSCRIFTGEMME

Kunsthandel Algier

Karneol in moderner Fassung

19 x 31 mm



Der Freundlichkeit von Ph. Derchain, Köln, verdanke ich die Kenntnis einer Gemme, die vor Jahren in Algier im Kunsthandel gesehen wurde. Derchain hat eine Abschrift angefertigt; einige Lesungen hatte A. Delatte beigesteuert und korrigiert. Soweit ich von dem Text Delatte/Derchain abweiche, habe ich das vermerkt.

Auf der Vorderseite (zum Problem Vorderseite-Rückseite vgl. Delatte-Derchain 192) trägt der Stein eine Inschrift in 18 Zeilen; die Rückseite hat 8 Zeilen magischer Zeichen und eine kurze Anrufung.

Text Vs.:

ΦΙΧΟΙΡΕΜΒΡΕ
 ΝΟΥ ΣΑΝΔΑΔΙ ΣΟΝΑΗ
 Λ ΑΡΒΑΩΘ ΑΡΝ[Ε]ΠΙΕΒΕΧΙΩΝ
⁴ΑΡΝΑΙΚΕΠΙΕΒΕΧΙΩΝ ΙΟΥΩΩ ΙΑ
 ΩΚΥΡΕΙ ΜΑΣΡΑ ΑΡΣΙΑΙ ΙΑΙΑ Ω ΣΕ
 ΑΦΙΟΥ ΕΣΣΙΛΑΝ ΑΒΛΑΜΑΘΑΛΒΑ Α
 ΚΡΑΜΑΧΑΡΕΙ ΕΙΑΗΑΩ ΣΑΒΑΩΘ Μ
⁸ΙΧΑΗΛ ΣΕΚΕΙΗΛ ΕΣΣΕΙ ΦΑΡΑΝΓΗ
 Σ ΔΕΙΑΦΥΛΛΕΟΝ ΤΟΝ ΦΛΑΒΑΙΟΥ
 ΛΑΝΑΔΟΥΛΚΙΣ ΗΝ ΕΤΕΝ ΠΟΥΒΛ
 ΕΙΚΙΑ ΚΑΛΗΜΕΡΑ Α ΠΙΑΝΤΟΣ ΔΑ
¹²ΙΜΟΝΟΣ Η ΣΥΝΑΝΤΗΜΑΤΟΣ Η
 ΠΑΣΗΣ ΦΑΡΜΑΚΙΑΣ Η ΠΙΑΝΤ
 ΟΣ ΕΣΡΟΥ ΠΡΑΜΑΤΟΣ ΟΤΕΙ ΑΙ
 ΠΕΙΤΑΣΕΙ ΣΟΙ ΤΟ ΜΑΙΓ

16A ONOMA TOY ΘΕΟΥ ΠΑΝΚΟ
ΥΘΕΝ ΙΑΩ ΣΑΒΑΩ
Θ

Zur Vorderseite:

Die Inschrift gliedert sich in vier Abschnitte: Voces magicae, Anrufung eines Nekydaimon, Auftrag an diesen und Zwangsformel. Ich gebe zunächst zu jedem Abschnitt einen Lesetext und schließe einen Kommentar an.

A. Voces magicae (Z. 1–9)

Φιχοιρεμβρε^a νουσανδαλι^b σοναηλ^c αρβαωθ^d αρν[ε]πεβεχιων αρναικεπεβεχιων^e ιουωω
ιαω κύριε μασρα^f αρσται ιαιαω σε(ρ)αφιου εσσιλαν αβλαμαθαλβα ακραμαχαρει^g
ειαηαω Σαβαωθ, Μιχαήλ, Σεκειήλ^h, εσσει φαραγγηⁱ.

Die Trennung der Voces ist auf der Gemme nicht angedeutet.

- a) φιχοιρεμβρε: Der Anfang der langen Reihe von Zauberwörtern zeigt Ähnlichkeit mit einem Teil des χαβραχ-Logos (vgl. PGM Index 242). Dort begegnet neben dem üblichen φιχοο auch φιχο (PGM III 78).
- b) -σανδαλι: Zu Wörtern auf -σάνδαλος in Zaubertexten vgl. ZPE 2, 1968, 155 ff. (dazu noch P. Antin. 18). – Zu Zauberwörtern mit νου- vgl. PGM VII 684. 902; XIXa 1. 4. 8 und öfter.
- c) Vgl. Sonuel, einen der Engel der Linken: A. Kropp LXXII col. 2, 10. – Zaubernamen auf -ηλ sind sehr häufig. Meist sind es Engelnamen: vgl. z. B. die Liste PGM X 42–49; IV 1814–1816, usw.
- d) αρβαωθ: Sonst meist αρβαθιαω oder ähnlich, z. B. PGM IV 1414, 1564 und öfter; vgl. Barb, Abraxas-Studien 68. 84.
- e) αρν[ε]πεβεχιων αρναικεπεβεχιων: Hier handelt es sich offensichtlich um das gleiche Zauberwort, das das erste Mal (absichtlich?) verkürzt geschrieben wurde. Einzelteile daraus sind auch anderweitig bekannt:
αρναι begegnet PGM XII 53 in einer Anrufung des δεσπότης μορφῶν. Vgl. PGM O 2,25 αρναιανσαια (die Zusammenschreibung ist nicht zwingend) und VII 734 αρναχερ[β]βι.
κε = και?
πε = Artikel π³?
- βεχιων: Darin steckt βηχ 'Falke' (PGM IV 2030); vgl. auch PGM V 7 in einer Anrufung des Zeus Helios Mithras: . . . βηχι.
- f) μασρα: Vgl. die mit μαρσα- beginnenden Zauberwörter PGM IV 1850; XII 165.

[σεαφιου: Wortmann hatte σε(ρ)αφιου geschrieben und offenbar an die Seraphim gedacht, die aber weder in den Zauberpapyri noch auf magischen Gemmen eine Rolle spielen. Ein Zauberwort σεαφιου oder ähnlich ist bisher auch nicht belegt. Man könnte daran denken, darin das Wort θεάφιου oder θειόφι 'Schwefel' zu erkennen: zur Bedeutung des Schwefels in der Zauberpraxis der späteren Kaiserzeit vgl. PGM XIII 243 und die άγωγη PGM XXXVI 295 bis 311. – H. M.]

- g) *εσσιλαν αβλαμαθαλβα ακροαμαχαρει*: Die letzten beiden Zauberwörter sind verderbte Formen der oft gemeinsam begegnenden Voces *αβλαναθαναλβα* und *ακροαμμαχαμαρει*. In *εσσιλαν* steckt vermutlich das bekannte *σεμεισλαμ* 'Ewige Sonne' (A. Jacoby, ARW 28, 1931, 276). Im Liebeszauber PGM VII 643 ff. ist *αβλαναθαναλβα ακροαμμαχαμαρει* eine Verstärkung von *σεμεισλαμ*, das im Normalfall verwendet werden soll; bei Zwangszauber (*κατ' ἀνάγκας*) aber wird ein anderer Zauberspruch verlangt, in dem das Zauberwortpaar vorkommt. Auch in dem Liebeszauber PGM XII 59 ff. scheint *αβλαναθαναλβα* stärker zu sein: *ποίησον . . . κατ' ἐπιταγ[ῆ]ν τοῦ ὑψίστου θεοῦ Ἰαω Ἰαω Ἀδωνεαι αβλα[ν]αθα-ναλβα . . . σὺ εἶ ὁ διαλύων καὶ δεσμεύων σεμεισλαμ πεκροφ*.
- h) *Σεκειήλ*: Wohl ein Engelname; vgl. Sedekiel, mehrfach bei Kropp.
- i) *εσσει φαραγγης*: Wohl das vielfach belegte *σεσεγγεν βαροφαραγγης*.

B. Anrufung eines Nekydaimon (Z. 9–11)

διαφύλαξον τὸν Φλαβαίου Λαναδούκις, ἦν ἔτε(κε)ν Πουβλεία Καλημέρα.

Da man annehmen möchte, daß der Gemmenschneider beim Schreiben der Namen besondere Sorgfalt hat walten lassen und auch die Verwandtschaftsverhältnisse richtig dargestellt hat, ist diese auf den ersten Blick korrupt erscheinende Passage zunächst aus sich heraus zu erklären; um so mehr, als es sich doch offenbar um ein auf persönliche Bestellung angefertigtes Amulett handelt.

Die Schwierigkeit beginnt bei *τὸν*. Zu diesem Akkusativartikel fehlt der zu erwartende Name. Sicher ist *τὸν* das Akkusativ-Objekt zu *διαφύλαξον*: der ohne Namensnennung – nur mit *τὸν* – gemeinten Person gilt das ganze Amulett. – Ausgesprochen auffällig und ungewöhnlich ist der Genitiv *Φλαβαίου*. Am ehesten wird man ihn mit *τὸν* verbinden zu *τὸν* (υἰὸν τοῦ) *Φλαβαίου*, obgleich die Nennung des Vaters im Zauber nicht üblich ist. Der Sohn des Flavios soll also bewahrt werden.

Bis dahin ist es noch verständlich. In der Regel wird mit dem Passus *ὄν/ἦν ἔτεκεν ἢ δεῖνα* die Mutter einer am Zauber aktiv oder passiv beteiligten Person eingeführt, z. B. in einem Liebeszauber die Mutter des erfolglosen Liebhabers oder des zu bezaubernden Mädchens. In unserem Fall ist der Passus auf *Λαναδούκις*, einen nicht bekannten, aber doch wohl weiblichen Namen zu beziehen. *Λαναδούκις* nun ist – sofern nicht indeklinabel – Nominativ oder Vokativ. Damit aber wäre sie Subjekt zu *διαφύλαξον*: sie soll den ungenannten Sohn des Flavios beschützen. Der ganze Passus müßte also heißen: *Λαναδούκις, ἦν ἔτεκεν Πουβλεία Καλημέρα, διαφύλαξον τὸν* (υἰὸν τοῦ) *Φλαβαίου*.

Aufgrund der Nennung des Mutternamens kann *Lanadulkis* nicht irgendein Dämonenname sein; es muß sich um einen Menschen handeln. Als handelnde Kraft in einem Zauber eignen sich jedoch Lebende nicht, daher wird sie bereits verstorben und als Nekydaimon beschworen sein. Man ist versucht anzunehmen, *Lanadulkis* sei Frau des Flavios und Mutter seines Sohnes gewesen. Das ist zwar nicht auszuschließen, aber doch unwahrscheinlich, werden doch im Zauber bevorzugt die *καταχθόνιοι θεοὶ καὶ δαίμονες, ἄωροι τε καὶ ἄωροι, μέλλακές τε καὶ παρθένοι* angerufen (PGM IV 335 ff.). Wäre *Lanadulkis* Frau und Mutter geworden, würde sie zweifellos weder zu den *ἄωροι* noch zu den *παρθένοι* zu rechnen sein.

Die persönliche Anrufung eines Verstorbenen ist m. W. auf Gemmen bisher nicht bekannt. Um die Dienste eines unbekanntenen Nekydaimon zu erlangen, bedurfte es der Beschwörung am Grab, oder der Auftrag mußte – meist auf einer Bleitafel verzeichnet – in das Grab gebracht werden (vgl. Wortmann, BJB. 168, 1968, 57 ff.). In den Texten heißt es dann ἐξορκίζω σε νεκυδαίμων, ὅστις ποτ' οὖν εἶ ο. a. In unserem Fall scheint Flavios oder der anfertigende Zauberer diese umständliche Prozedur vermieden zu haben. Da ihnen ein potentieller Nekydaimon bekannt war – eben der der Lanadulkis, der Tochter der Publikia Kalhemera – genügte es, diesen auf der Gemme zu beschwören.

Will man diese – zugegebenermaßen – komplizierte Erklärung des Textes nicht annehmen, so bleibt nur übrig, den Text wie folgt zu ändern: διαφύλαξον τὸν Φλαβαίον Λαναδούλις, ἣν ἔτεκεν . . ., wobei Λαναδούλις Genitiv und mit dem Relativsatz, ἣν ἔτεκεν, die Großmutter des Flavios gemeint wäre. Doch auch mit diesen z. T. recht schwerwiegenden Eingriffen wird der Text nicht besser.

[In einem Schutzamulett wäre die Nennung des Vatersnamens des zu Schützenden ebenso unüblich wie die Anrufung eines Toten, ohne daß dieser als Nekydaimon bezeichnet wäre. Beide Schwierigkeiten lassen sich durch die folgenden, geringfügigen Textänderungen umgehen: Λ{ε}ιαφύλαξον τὸν Φλάβ{α}ιον (statt Φλαβαίου) Λαναδουλις (?), ὃν (statt ἣν) ἔτε{κε}ν Πουβλ{ε}ίλια Καλημέρα. – H. M.]

C. Angabe der Gefahren, vor denen Schutz erbeten wird (Z. 11–14)

(διαφύλαξον) ἀπὸ παντὸς^a δαίμονος ἢ συναντήματος ἢ πάσης φαρμακίας ἢ παντὸς αἰσ(χ)ροῦ^b πρᾶ(γ)μ(α)τος.

a) Drerup las ἅπαντος.

b) Die Gemme gibt ερρου oder ερρου. Da sich ερρου am leichtesten zu αἰσ(χ)ροῦ herstellen läßt, ist dieser Lesung gegenüber ερρου (= ἄωρου [Delatte]) oder ἑτέρου der Vorzug zu geben.

D. Zwangsformel (Z. 14–17)

ὅτι ἐπιτάσσει σοι τὸ μέγα ὄνομα^a τοῦ θεοῦ πανζουθεν^b Ἰαω Σαβαωθ.

a) ὅτι ἐπιτάσσει σοι τὸ μέγα ὄνομα: Diese Wendung ist im Zauber bisher nicht bekannt; vgl. aber PGM IV 239: ὅτι τοῦτο θέλει καὶ ἐπιτάσσει folgen Zauberwörter (100 Buchstaben); vgl. P. Colon. Inv. 3323,23 (Wortmann, BJB. 168, 1968, 88): ὅτι ἐπιτάσσει ὑμῖν folgen 24 akro- und telestichische Namen.

Ähnlich absolute Verwendung von ὄνομα: P. Colon. Inv. 3323,52 f.: τὰ ἅγια ὀνόματα καὶ αἱ δυνάμεις αὗται ἐπισχυρήσατε καὶ τελεῖτε τελείαν τὴν ἐπαοιδὴν; Bonner 215: ἅγια ὀνόματα κ(αί) σύ(μ)βολα κ(αί) φοβεροί(οί) χαρακτηῖρες φυλάξετε[ε τ]ὸν φοροῦντα{ν} ἢ τὴν φ[ο]ροῦσα{σ}ν τὰς [σεπ]τὰς θείας ὑ[μῶν] δυνάμεις [ἀ]πὸ πά(ν)των κινδ[ύνω]ν; Inscr. Graecae IX 2,232: δυνάμεις τῶν ἀγγέλων καὶ χαρακτηῖρων δότε νίκην, χάριν . . .; A. Barb, JWarcCourtInst. 27, 1964, 1 ff. Nr. 1 (Cameo aus der Collection Merz, Bern): Ἰαω Αβρασας (sic!) Αδωναί ἅγιον ὄνομα αεξιαί (l. ἀγίαί ?) δυνάμεις (l. δυνάμεις) φυλάξατε (l. φυλάξατε) Οδεβίαν Παυλείναν. – Zum ἅγιον ὄνομα vgl. G. Quispel, Vigiliae Christianae 15, 1961, 118.

Mehrfach belegt ist die Formel ἐπιτάσσει σοι ὁ μέγας (ἅγιος) θεός (δαίμων): PGM IV 253 f. 1038. 2093 f.; XII 171 ff.; LVIII 8 f.; Bonner 23 mit Anm. 5 u. 6; 107; D 150.

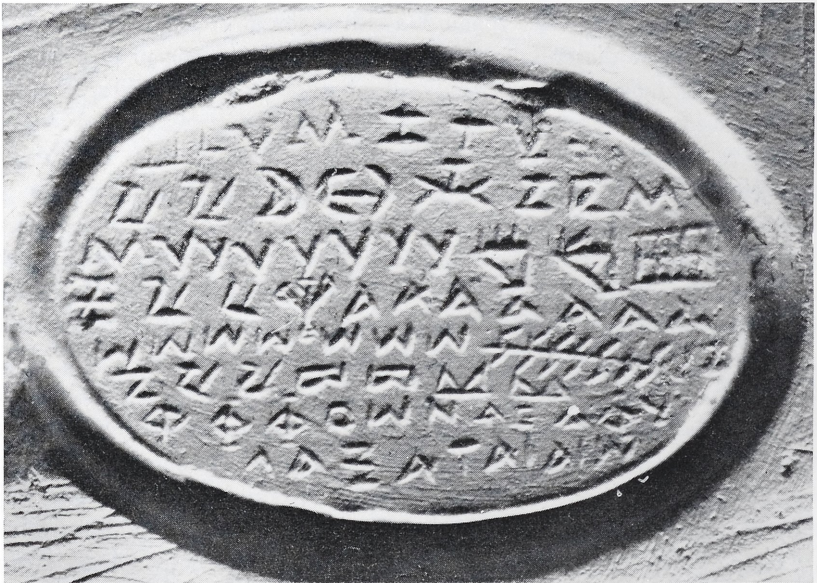
- b) πανκουθεν: Wahrscheinlich ist das ein Bestandteil des μέγα ὄνομα. Nicht belegt; vgl. PGM IV 507: παρακουνηθ.

Vielleicht aber ist folgende Überlegung gestattet. Während Ιαω und Σαβαωθ in fast jedem größeren Zaubertext vorkommen, ist πανκουθεν ein Hapax. Einen guten Sinn würde παν(α)κου(σ)θέν 'überall erhört' ergeben, doch ist πανακούομαι nicht belegt. [Vgl. aber πανεπήχοος MAMA 1,8. – Ph. Derchain.]

Der ganze Text der Vorderseite lautet dann in der Übersetzung: Zw. Nekydaimon der Lanadulkis, der Tochter der Publikia Kalhemera, bewahre den Sohn des Flavios vor jedem Daimon, vor jedem Alp, vor jeder Hexerei, vor jeder üblen Mächenschaft, da es dir befiehlt der große, überall erhörte (?) Name des Gottes Iao Sabaoth.

Zum ganzen Amulett vgl. das Phylakterion PGM VII 311 ff.: Ιαω Σαβαωθ Ἰδωναι αβλα[ν]αθαναλβα [α]χραμμαχαμαρει (σ)εσεγγεν βαρ[φαραγγης] πεφραζαωθ ζωθ [μενε] βαινχωωωχ: φυλάξετε τὸν δεῖνα, ὄν (ἔτεκεν ἢ) δεῖνα, ἀπὸ πάσης ἐπιθρείας ὄνειρου τε φρικτοῦ καὶ πάντων ἀερίων, διὰ τὸ μέγα, ἔνδοξον ὄνομα: Ἰβροαμι εμεινα αεουβειωθ : βαιωθ βεσια Ιαβαωθ αγραμαχομαρι ψινωθ : βερ ωων ιαεωπ β . . . πνωυτε.

Rückseite:



Die Buchstaben der ersten Zeile ergeben keinen Zusammenhang. In Z. 2 sind Buchstaben und Zeichen vermengt. In Z. 3 sind deutlich μ und sieben ν zu erkennen, dann folgen drei Charaktere, von denen die ersten beiden entfernt einem Udjat-

Auge gleichen. Z. 4 beginnt mit dem mehrfach belegten Zeichen Ζ, das vermutlich mit dem Chnubiszeichen in Verbindung zu bringen ist (dazu Wortmann, BJB. 166, 1966, 90). Es folgen zwei Zeichen, die ähnlich auch in Z. 2 begegnen, ein φ-ähnliches Zeichen und sieben α, denen sich in Z. 5 sieben ω anschließen. Sieben mit einem waagerechten Strich verbundene S-förmige Zeichen beenden die Zeile; auch dieses Symbol ist häufig auf Gemmen und in den Zauberpapyri belegt. Z. 6 hat unverständliche Zeichen.

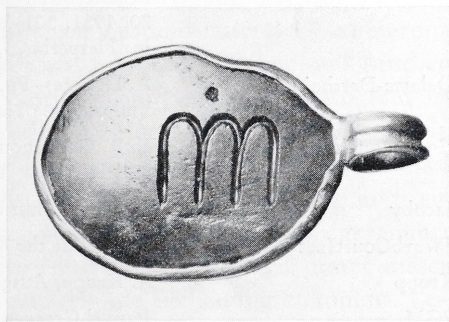
In Z. 7 f. schließlich folgt zwischen der Buchstabenfolge φφφωνασα und αιω eine Anrufung φυλαξεται, worin φυλάξατε zu lesen ist. Vgl. dazu Drexler, Berl. Wochenschr. f. klass. Phil. 1886, 1240 ff. Weitere Beispiele für φύλαξον, διαφύλαξον u. ä. auf Amuletten: P. Colon. Inv. T. 7 (Wortmann, BJB. 168, 1968, 104) 8 ff.; Delatte-Derchain Nr. 23. 28. 80. 177. 363. 477; Bonner D 15. 59. 257. 271. 324. 370. 395; vgl. auch D 192. 206. 265. 355; den oben S. 79 unter a) genannten Cameo aus der Coll. Merz, Bern, sowie AGD III Kassel 180. 201 und zwei Steine im Brit. Mus.: Goodenough 1123 (II 260) und 1186 (II 286 Anm. 571). Bei manchen dieser Beispiele ist nicht genau zu unterscheiden, ob mit dem Imperativ die angerufenen Namen, das auf der Gemme dargestellte Bild, d. h. der Gott, oder das Amulett selber angesprochen ist (so wohl P. Colon. Inv. T. 7).

Nr. 16. INSCHRIFTGEMME

Rhein. Landesmuseum Bonn, Inv. 36.424

Moosachat in antiker Goldfassung

13 x 16 mm (mit Fassung). L. mit Öse 21 mm



Der angeblich in Köln gefundene, jedenfalls dort erworbene Stein ist auf beiden Seiten graviert. Die Vorderseite zeigt in 7 Zeilen ein mehrfach belegtes Palindrom, den sogen. ιαεω-Logos, mit nur geringen Abweichungen:

ΙΑΗΩ ΒΑ | ΦΡΕΝΕΜΟΥ | Ν ΟΘΙΛΑΡΙΚΡΙΦ | Ι ΑΕΥΕΑ ΙΦΙΡΙΚΙΡΑ |
ΛΙΘΟΝΥΟΜΕΝ | ΕΡΦΑΒΩ Η | ΑΙ.

Sonst ist ιαεω statt ιαηω üblich. In Z. 4 muß die Umkehrung von οθιλαρικριφ natürlich ιρικριρα . . ., nicht ιριρικριρα heißen.

Zum Logos: PGM I 140 ff.; XIX a 16–45; P. Colon. Inv. T. 1 (Wortmann, BJB. 168, 1968, 60) 1 u. 3; Bonner 204 Anm. 106; Delatte-Derchain 354 f. (Index des mots); P. J. Sijpesteijn, BAntBesch. 45, 1970, 175 f. Nr. 1. Der Logos ist eine Sonnenformel, vgl. PGM I 140 ff.: οὗτός ἐστιν ὁ λόγος ὁ λεγόμενος πρὸς ἥλιον.

Auf der Rückseite des Steines ist ein Zeichen eingraviert, bei dem 'oben' und 'unten' unklar bleiben. Ähnliche Charaktere finden sich auf Gemmen und in den Zauberpapyri; z. B.: Bonner D 271 in der ersten Zeile; Delatte-Derchain Nr. 444 (zweimal); PGM VII 860. 931 (vgl. Band II Taf. 1,3 oben); XII 398. Es hat entfernte Ähnlichkeit mit dem Chnumiszeichen, das auf der Gemme Bonner D 264 zusammen mit dem $\alpha\epsilon\omega$ -Logos begegnet.

Abkürzungen

AGD	Antike Gemmen in Deutschen Sammlungen Bd. III Braunschweig, Göttingen, Kassel, bearbeitet von V. Scherf, P. Gercke und P. Zazoff (1970). Bd. I, 3 München, bearbeitet von E. Brandt, A. Krug, W. Gercke und E. Schmidt (1972).
ARW	Archiv für Religionswissenschaft
Barb, Abraxas-Studien	A. A. Barb, Abraxas-Studien, in: Festschrift für W. Deonna, Coll. Latomus 28 (Brüssel 1957), 67 ff.
BJb.	Bonner Jahrbücher
Bonner	C. Bonner, Studies in Magical Amulets. University of Michigan Studies, Humanistic Series Vol. XLIX (Ann Arbor 1950). Ergänzend: Amulets chiefly in the British Museum, in: Hesperia 20, 1951, 301–345 Taf. 96–100. A Miscellany of Engraved Stones, in: Hesperia 23, 1954, 138 ff. Taf. 34–35.
Delatte-Derchain	A. Delatte – Ph. Derchain, Les intailles magiques gréco-égyptiennes, Bibliothèque Nationale (Paris 1964).
Goodenough	E. R. Goodenough, Jewish Symbols in the Greco-Roman Period II und III (New York 1953).
Jacoby	A. Jacoby, Ein Berliner Chnubisamulett, in: ARW 28, 1931, 269 ff.
JWarbCourtInst	Journal of the Warburg and Courtauld Institutes
Kropp	A. Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte I (Brüssel 1931).
PGM	Papyri Graecae Magicae, ed. K. Preisendanz (Leipzig 1928/31).
Wortmann, BJb. 166	Dierk Wortmann, Kosmogonie und Nilflut, in: BJb. 166, 1966, 62 ff.
Wortmann, BJb. 168	Dierk Wortmann, Neue magische Texte, in: BJb. 168, 1968, 56 ff.
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik